

Erscheint:

Wochens und Sonnabend.

Abonnementpreis:

vierteljährlich 1 Mark. Durch die Post bezogen 25 Pfg. mehr.

Wochenblatt

Insertionspreis:

Für die Spaltenreihen 10 Pfennig, für die Spaltenreihen 20 Pfennig

Einzeln Nummer 10 Pf.

für

Bad Schmiedeberg, Priesch, Remberg, Dommitzsch und die Umgegend

Nr. 97

Schmiedeberg, Sonnabend den 3. Dezember

1892

Bekanntmachung.

Diejenigen Kaufleute und Gewerbetreibenden, welche für das Jahr 1893 eine Gewerbe-Legitimationskarte haben wollen, werden hierdurch aufgefordert, sich innerhalb 8 Tagen unter Vorlegung der Karte pro 1892 im hiesigen Polizeibüreau zu melden.

Verpflichtet zur Führung einer solchen Karte ist Jeder, wer gemäß § 44a der Reichs-Gewerbeordnung Baarenbestellungen aufsucht oder Baaren aufkauft.

Schmiedeberg, den 28. Nov. 1892.
Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

Der Verkauf von Milch ist an Sonn- und Festtagen außer den gewöhnlichen Stunden auch Nachmittags von 5 bis 7 Uhr gestattet.

Schmiedeberg, den 28. November 1892.
Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

Der auf der Eilenburger Straße befindliche Graben-Auswurf soll Dienstag, den 6. ds. Mts. Nachm. 4 Uhr an Ort und Stelle öffentlich meistbietend verkauft werden.

Schmiedeberg, den 2. Dezember 1892.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wegen Abfuhr der an der Badeanstalt lagernden verbrauchten Moorerde werden die Fuhrwerksbesitzer zu einer Beiprechung auf Montag,

Der Sieg der Liebe.

Roman von J. von Böttcher.
(Nachdruck verboten.)

Allein sie hörte, ihre Augen schienen über ihn hinweg zu klettern, ihre Hände waren trampfhaft in einander verschränkt.

„Ah, Sie zürnen mir!“ sagte er mit leichtem Stirnrunzeln. „Haben Sie Geduld mit mir. Es ist ja das letzte Mal. Lassen Sie mich nicht scheiden mit der Erinnerung an ein hartes Wort von Ihnen.“

Hart und mit fast heiserer Stimme klang es aus ihrem Munde: „Gehen Sie nicht!“

Er streckte beinahe stehend die Hand gegen sie aus, als wolle er sie verhindern, mehr zu sagen, aber sie beachtete seine Gebärde nicht, sondern sagte hastig:

„Ich wünsche nicht, daß Sie gehen — ich wünsche daß Sie bleiben.“

Große Tropfen sammelten sich auf seiner Stirn und seine Rippen zuckten. Sie stand vor ihm, ein Bild der Anmuth — ein Weib, gepackt von der Leidenschaft eines Weibes. „Sie ist Dein!“ flüsterte ihm der Geist des Bösen zu. „Nun, benutze die Gelegenheit und drücke sie an Dein Herz!“ und für einen Augenblick schien er des Versuchers Stimme nachzugeben, dann aber raffte er sich gewaltsam auf.

„Nein, ich darf nicht bleiben, ich muß gehen,“ sagte er.

„Gehen Sie nicht!“ flüsterte sie, kaum wissend, was sie sagte, nur der Eingebung ihres Herzens folgend. „Ich wünsche, daß Sie bleiben.“

„Sie wünschen es,“ sagte er langsam mit erstickter Stimme: „Sie wünschen es, jetzt, wo Sie wissen — gnädiges Fräulein — Eva —“

Bei dem Tone seiner Stimme, die ihren Namen nannte, erbeute sie und sie erhob die

den 12. ds. Mts. Nachmittags 4 Uhr nach dem Magistratezimmer hierdurch ergebenst eingeladen.

Schmiedeberg, den 1. Dezember 1892.
Die Bade-Verwaltung.

Standesamt's Nachrichten

der Stadt Schmiedeberg.
Geburten; am 23. d. Mts. dem Kaufmann Friedrich Otto Matthias 1 Sohn, am 25. dem Kaufmann Karl Maximilian Nordt 1 Tochter, am 30. dem Maurer Gottlieb Hermann Büßel 1 Sohn am 29. dem Fabrik-Inspektoren Hugo Oswald War Daum Schneider 1 Tochter, nd am 30. dem Ackerbürger Friedrich Wilhelm Richter 1 Sohn.

Aufgebote: am 26. der Dienfabrikant Gustav Ernst Ferdinand Döring und Louise Bertha Mianna Kennert beide hier.

Ehehiehungen: am 27. der Schlosser Friedrich Ernst Lehmann mit der Blumenmacherin Theresie Auguste Hinneburg beide hier.

Aus Nah und Fern.

* Dem Fleischer Bachmann in Remberg wurden in der Sonntagsnacht 1200 Mk. gestohlen. Das Kopiergeld ließen die Diebe unberücksichtigt.

* Von dem Zigeunerkampfe in Jessen können wir folgendes berichten: „In dem dort abgehaltenen Pferdewagen hatten sich 2 Zigeunerbanden, eine aus 7 Wagen die andere aus 13 Baaren bestehend, eingekundet. Beide Banden standen sich schon seit langer Zeit feindlich gegenüber. Am Freitag Abend kam es zwischen ihnen zu einem blutigen Gelechte, bei welchem es viele Verwundete gab. Am folgenden Tage hätten

der Kampf wieder aufgenommen werden zu sollen, jedoch wandte sich der dortige Bürgermeister nach Wittenberg mit der Bitte um militärische Hilfe. Von da wurden sofort 90 Mann, 10 Unteroffiziere und 4 Offiziere unter Leitung eines Hauptmanns nach Jessen geschickt. Jedoch hatten die Zigeuner Wind bekommen und die Haupttrabälsführer hatten sich gesüchtet. In Folge dessen wurden sofort einige Commandos auf requirirten Wagen zur Verfolgung nachgeschickt. Ein Theil verfolgte die Flüchtigen über Grabow nach Wartin und nahm dort 3 Personen gefangen, ein anderer Theil folgte dem größeren Trupp über Nade, Dähnitz und Mauken nach der Elbe zu. Die Zigeuner hatten jedoch schnellere Pferde, kamen den Soldaten bald aus den Augen und ihnen bei der fliegenden Fährte bei Priesch zuvor. Einmal auf dem jenseitigen Ufer angelangt, zerstreuten sich die Zigeuner rauch nach allen Richtungen hin und dem Militär gelang es nur drei Zigeunerwagen zu erreichen und nach Priesch zu bringen. In diesen Wagen befanden sich mehrere schwer verwundete Zigeuner. Die Zigeuner bestritten jede Uebelthat und sagten aus, sie gehörten der unschuldig angegriffenen Partei an, so daß die Polizei von Priesch sich genöthigt sah, sofort telegraphisch die Gendarmerie des Kreises zur Verfolgung der flüchtigen Räubersführer aufzubieten. Noch im Laufe des Abends gingen auf requirirten Wagen einige Gendarmen zur Verfolgung ab. Unterdessen hatten aber auch schon die Soldaten einen Räubersführer, der sich versteckt hatte, an die Polizeiwache abgeliefert u. am Sonntag Morgen 4 Uhr brachte ein Gen. darin wieder zwei Verhaftete, welche er in Raditz

Sie sich zurück, mehr erwiderten über die Festigkeit seiner Worte, als über deren Bedeutung.

„Hören Sie es?“ rief er leiser. „Namenlos! Wissen Sie, was das heißt? Können Sie die Tiefe meiner Erniedrigung ermessen? Und glauben Sie, ich würde Sie zu mir herabziehen? Eher könnte ich Ihnen Jern und ihre Verachtung ertragen. Eva haben Sie Mitleid mit mir! Schiden Sie mich mit Verachtung fort wie ich es verdiene, aber verjagen Sie mich nicht!“ Der Anblick seiner Quai raute ihr die ganze Kraft.

Mit einem leisen Schrei wich sie noch weiter von ihm zurück und lehnte sich wieder fast in ihrer selbsten Stellung an den Baum.

Eva erhob sich, blaß und erschöpft.

„Eva“ hören Sie mich! Sprechen Sie nicht zu mir, sehen Sie mich nicht an, oder ich bin verloren! Eva ich mußte nicht, ich ahnte nicht, daß Sie mich lieben! Hatte ich es gemußt, würde ich mir eher die Zunge abgebissen haben, als daß ich mich Ihnen gegenüber vertragen hätte. Eva — oh — wie soll ich es Ihnen sagen? Nein, ich kann es nicht! Ich kann Ihnen nur sagen, daß wir scheiden müssen! Ein grausames Verhängnis trennt uns. Andere werden Ihnen sagen, was ich bin! Ersparen Sie mir, es Ihnen selbst zu sagen. „Oh, Himmel, wie hart es ist, aber trotzdem will ich Sie vor mir, vor Ihnen selbst schützen. Ich werde gehen, gleich — morgen — übermorgen. Oh, juchen Sie den heutigen Tag aus Ihrem Gedächtnisse zu verwischen, lassen Sie ihn vergessen sein — für immer! Vergessen Sie auch, daß je ein Mann wie Adalbert Walter existirt hat. Seien Sie glücklich und ich werde glücklich sein. Und auch Tausende von Weibern uns trennen, wenn wir uns auch nie wieder in das Auge blicken werden, so werde ich zufrieden sein. Denn

Augen Ihre Blicke begegneten sich und mit einem Schrei unendlichen Entzückens eilte er auf sie zu und schloß sie in seine Arme.

Eine Weile hielt er sie fest umschlungen, seine Augen auf die ihrigen gesenkt, seine Lippen verlangend über ihr Antlitz gebeugt. Dann, wie plötzlich zu sich kommend, wich er, die halb Ohnmachtige noch immer haltend, etwas zurück. „Oh, meine Geliebte, meine Geliebte, was habe ich gethan?“ rief er in Tone aufrichtiger Reue. „Was habe ich gethan?“

Eva sah mit bebenden Lippen zu ihm auf. „Was habe ich gethan?“ wiederholte er verzweifelungsvoll. „Vergieb mir, Geliebte, ich, der ich unwürdig bin, Deine Hand zu berühren, habe es gewagt — Eva, ich habe Deine Liebe gewonnen und ich bin doch zu gering für Deinen Haß! Möge der Himmel mir vergeben!“ und er beugte seinen Kopf auf ihre Hand nieder.

Mit leichter bebender Berührung legte sie ihre Hand auf sein Haupt, während ihre schöne Augen mit dem Glanz der ersten Liebe auf ihn herabstrahlten.

„Adalbert! Adalbert!“ murmelte sie.

„Nein, nein, sprechen Sie nicht zu mir — Eva — Fräulein von Bärenfeld! Großer Gott, wie soll ich es Ihnen sagen? Ich bin nicht einmal werth, zu Ihnen Kößen zu knien. Ich liebe Sie! Ich liebe Sie! Aber Sie — Sie dürfen mich nicht ansehen — mich nicht berühren! Eva ich bin niedrig als der Niedrigste Ihrer Diener — auf meinem Leben ruht ein Mafel —“

Er brach ab, athemlos, nach Luft ringend, und statt aller Antwort murmelte sie nochmals: „Adalbert!“

„Ein Mafel ruht auf meinem Leben, welchen telst der Tod nicht von mir nehmen kann,“ fuhr er hastig fast inniginnig fort. „Versuchen Sie mich nicht, Eva, oder ich könnte vergessen, daß ich ein Ausgeselbter und namenlos bin.“

egriffen hatte. Die Gefangenen sind nach Jessen
raufgeführt worden.

Man fragt sich: Ist es nicht an der Zeit,
diesem Gesindel, das doch hauptsächlich von
Schwindel und Diebstahl lebt, das Betreten preu-
ßischen Gebietes zu verbieten? Eine Wohlthat
wäre dies wirklich!

Gräfenhainichen. Eine förmliche Jagd
nach Zigeunern kann man es nennen, welche
Ende der vergangenen Woche hier stattfand.
Am 22. ds. Mts. durchzog eine Zigeunertuppe
das Dorf Schlesen. Ein Zigeunerweib benutzte
diese Gelegenheit und stahl der Wittwe Lauche
dieselbst 8 Mark aus der Tasche, welche Summe
in ein Tuch eingewickelt, die v. Lauche in der
Tasche trug. Der Rgl. Gendarm Herr L. aus
Kemberg war am 23. Nov. in Schlesen anwesend
und erfuhr von dem Diebstahl, auch zugleich, daß
die Truppe in Gremmin sei. Auf dem Wege
dorthin fand er die Zigeuner jedoch nicht mehr
vor; dieselben waren in der Richtung nach Grä-
fenhainichen weiter gezogen. Hier angekommen,
benachrichtigte L. den berittenen Gendarmen
Herrn J. von dem Geschehen und wurde die
Verfolgung gemeinschaftlich fortgesetzt. Es begab
sich, daß die Truppe nach Gröbern weitergezogen;
jedoch bei der Galtwirthin Frau R. dasselbe Zi-
geunerweib den Versuch gemacht hatte, deren Um-
ter der Schürze getrauen Geldtasche zu stehlen.
Nun erfolgte die Verfolgung derselben seitens
der Herren Gendarmen per Wagen und trafen
dieselben die Bande theils in Gröbern, theils im
nahen Walde beim Feuer lagernd. Bei Durch-
suchung der Habseligkeiten fand man auf einem
Hundewagen eine große Quantität Strichwolle,
Katzen u. v. Weitere Recherchen in Gröbern
ergaben nun, daß die Wolle bei Herrn Richter
in Gröbern gestohlen war, ohne daß der Be-
treffende den Verlust bemerkt hatte. Denn als
Herr Gendarm J. dahin kam, sah er ähnliche
Wolle handrecht liegen. Nachdem Frau Richter
von dem Diebstahl in Kenntniß gesetzt wurde,
sagte dieselbe: „Da fehlt ja ein ganzes Bünd!“
Während der Nachforschungen in Gröbern hatten
die Zigeuner es verstanden, obgleich dieselben
scharf bemacht wurden, einen Theil Wolle durch
ihre Mitglieder, welche aus dem Walde nach dem
Dorfe kamen, beiseite zu schaffen und im Walde
zu verstecken. Wegen der Dunkelheit war das
weitere Suchen nutzlos, es wurde deshalb die
ganze Bande arreirt und nach hier transportirt,
wo dieselbe Abends 11 Uhr ins Gefängniß ab-
geliefert wurde.

ich habe den beseligten Trost, Eva, daß wenn
das Geschick weniger grausam gegen mich ge-
wesen, Sie die Meinige geworden wären.“

Er schwieg, von seinen schmerzlichen Gefühlen
übermüdet.

„Kommen Sie,“ sagte er endlich, noch im-
mer bleich und zitternd, doch fest und unerschüt-
terlich in seinem edelmüthigen Entschlusse, sie
sie vor sich selbst zu retten. „Kommen Sie!
Lassen Sie uns das Geschehene vergessen. Sie
sind die Herrin von Bärenfeld und ich bin
Ihr Untertan, Ihr Diener!“

Er stand neben ihrem Pferde, den Kopf stolz
erhoben in dem Bewußtsein seiner heroischen
Selbstüberwindung, und er wartete auf sie.

Sich gewaltsam fassend, näherte sich Eva
ihm. Er zitterte bei ihrer Annäherung, denn die
Schneefucht, sie in seine Arme zu schließen und
an seiner Brust festzuhalten, überwältigt ihn fast,
allein er widerstand.

„Sie legte ihre Hand auf seine Schulter.
„Ist das Ihr letztes Wort?“ fragte sie
mit bebender Stimme.

„Das letzte!“ sagte er dumpf. „Es muß
sein,“ aber als er sie auf das Pferd hob, neigte
er den Kopf und küßte die Falten ihres Reit-
kleides, als es sein Gesicht streifte.

„Das letzte!“ wiederholte sie und ihr Ge-
sicht wurde todenbleich, als sie mit leerem Blick
vor sich hinsah. Dann haben Sie mir das
Herz gebrochen.

XV.

Fünf Minuten später, nachdem Eva und
Adalbert die Stelle verlassen und der Schall der
Hufeisen ihrer Pferde auf dem Graze verhallen,
trat eine große Gestalt aus dem Gebüsch.
Es war Günther von Dürrenstein.

Rötha, 25. November. Auf dem Wege
zwischen Zwenkau und Zschmütz wurde die Han-
delsfrau Kaiser aus Großsch. ermordet aufge-
funden. Wie die Erörterungen ergeben haben,
ist der Thäter der Schuhmacher Seifart aus
Großsch., mit dem die Ermordete, die allgemein
unter dem Namen Frau Kaiser bekannt war, in
dritter Ehe höchst unglücklich verheiratet war.
Der 61jährige Mörder hat sich nach vollbrachter
That erhängt.

Eisenach, 28. Nov. Wie aus einem
Einarmigen ein Zweiarmer wird; dieses Wunder
wurde in einer Restauration der hiesigen
Bahnhofstraße vollbracht. Ein Gensdarm aus
Kuhla sieht einen einarmigen Bettler vagabun-
dierend umherziehen, arreirt ihn und bringt ihn
in das Restaurant „Zum Schwan“, wo er ihn
untersucht, und was findet er da — der linke
Arm war auf dem Rücken angeschwollen und sein
knorpelreicher Stummel fabrizirt, der im Rock-
ärmel herabhing. Schnell war die Umwandlung
vollbracht und unser Schwibler, der das allge-
meine Mitleid erregt und reiche Ernte gehalten
hatte, wurde in Nr. Sicher gebracht.

Lebiar, 29. Nov. Raum bedeckt eine
dünnne Eiskröte die Deime und schon ist ein
Unglücksfall vorgekommen. Gestern Nachmittag
begaben sich eine Anzahl Schulfrauen auf die
dünnne Eiskröte, um sich die Zeit mit Schlitt-
schlaufen zu vertreiben. Hierbei brach der 12
jährige Sohn des Kaufmanns S. ein u. ertrank;
obwohl er sich noch eine ganze Weile über Wasser
zu halten vermochte, konnte ihm keine Hilfe ge-
bracht werden.

Schneidemühl. Ein raffinirter Hoch-
appler hatte sich wegen Betrugs und Urkunden-
fälschung vor der hiesigen Strafkammer zu ver-
antworten. Trotz mehrerer Verurtheilungen hatte
der Ankläger, der Schriftsteller Albert Reuter,
Ende 1890 eine Stelle als Schreiber im Pädago-
gicum Ostrow bei Pleschke erhalten. Hier knippte
er mit einem Mädchen aus achtbarer Familie
ein Verhältnis an und schloß seine Zukunft
in den rosigsten Farben, da er kurz vor dem
Bauneisterramen stehe und ein reicher Onkel,
welcher in der Nähe von Hamburg wohne, ihm
ein stattliches Erbschaft angeerbt habe. Auch
hätten ihm als Sohn eines auf französischen
Schlachtfelder gefallenen Majors die besten Em-
pfehlungen zur Seite. Durch diese und ähnliche
Vorpiegelungen, zu denen auch noch von seinem
angeblichen Onkel herrührende gefälschte Briefe
kamen, wonach er sein 63 000 Mark betragendes

Einige Sekunden stand er mit zitternden
Lippen und wuthfunkelnden Augen und starrte
ihnen nach, dann setzte er sich und seine heiße,
brennende Stirn in die Hände legend, mur-
melte er:

„Ich will nachdenken, ich muß überlegen!“
Der Zufall war Dürrenstein heute Morgen
günstig gewesen. Er war Eva und Walter nicht
gefolgt, sondern hatte einen weiteren Spaziergang
gemacht und bei dem plötzlich eintretenden Regen
schon vor ihnen Schutz unter jenen Bäumen ge-
sucht. Bei ihrer Annäherung hatte er sich jedoch
vorsichtig zurückgezogen und hinter einigen Sträu-
chern versteckt ihr ganzes Gespräch, Wort für
Wort, mit angehört.

Jedes Wort hatte dem glühenden Gasse,
welchen er gegen Walter hegte, neue Nahrung
zugeführt.

Ein- oder zweimal, als Adalberts leiden-
schaftliche Sprache sein Ohr erreichte, hatte es
aller seiner Willenskraft bedurft, seine Wuth zu
bemeistern, um sich nicht auf ihn zu stürzen, und
als Eva murmelte: „Adalbert! Adalbert!“ hatte
er mit den Händen frampfhaft das Gras erfaßt
und die Zähne aufeinandergebissen, um sich zur
Ruhe zu zwingen.

Was er gefürchtet hatte, war nur zu schnell
eingetroffen, Adalbert Walter liebte nicht nur
Eva, sondern diese erwiderte auch seine Liebe und
sie würde, trotzdem er ihr gesagt, daß unübersteig-
liche Schranken ihn von ihr trennten, sich nicht
weigern, seine Gattin zu werden, wenn er es
fordere.

Untergang, unvermeidlicher Untergang har-
te Dürrenstein entgegen, als er dort im Zweilichte
saß und seine Lage überdachte. Die sechs Mo-
nate, welche Scharff ihm Frist gelassen, würden
bald verstrichen sein, unzählige Gläubiger würden
sich diesem schlauen Herrn anschließen und über
ihn herfallen. Dürrenstein mußte ihm über dem

Bermögen im Februar erheben könne, gelang es
ihm, da er nach unfreiwilliger Aufgabe seiner
bisherigen Stellung am 1. Januar d. J. hier-
her überfiedelte, um, wie er sagte, bei einer hie-
sigen Tiefbanengesellschaft eine Stelle als Tech-
niker anzutreten, behufs Beschaffung der hierzu
angänglich erforderlichen Kaution die Eltern und
Schwäger seiner Braut um sehr erhebliche
Summen zu schädigen. Endlich kam sein be-
trügerisches Treiben an den Tag, und so erlieht
ihm die verdiente Strafe. Wegen Betrugs in 13
Fällen in Verbindung mit schwerer Urkunden-
fälschung wurde er zu vier Jahren Zuchthaus
verurtheilt.

Politisches.

Der Kaiser erlebte am Dienstag in Pless,
nach einer Mittheilung der „Schles. Zig.“, einen
Auerkier, sechs Hirsche, und zwar zwei Bierzehe-
ender, einen Zwölflender, zwei Rehbender und
einen Spießer, ferner zwölf Stück Wild, sieben
Schaufler, sieben Stück Damwild sowie drei Sauen.
Im ganzen wurden erlegt: ein Auerkier, 19
Hirsche, 31 Stück Wild, 31 Schaufler, 36 Stück
Damwild, 36 Sauen, ein Hase, zusammen 155
Stück. — Am Freitag deakt der Kaiser sich nach
Dresden zum Besuch des Königs von Sachsen
zu begeben und dort an den großen Hofjagden
theilzunehmen.

Der Großfürst und die Großfürstin
Wladimir von Rußland sind Dienstag Abend in
Potsdam zum Besuch des deutschen Kaiserpaars
eingetroffen.

Anlässlich des Reichers Soldatenunglücks
ist, wie die „Reißer Zig.“ meldet, Major Dem-
ritz, der Leiter der gezeichneten Schwim-
mübungen, bei welchen bekanntlich 7 Soldaten er-
tranken, zu einem Jahr Gefängniß verurteilt und
zur Disposition gestellt worden.

Auf Samoa ist nach neueren Meldungen
des „Reut. Bureau“ Ruhe wieder hergestellt.

Gegen die Einkommensteueranleihe
sind, wie während der Beratungen der Steuer-
kommission von der Regierung mitgeteilt wurde,
seitens der Steuerpflichtigen gegen 300 000 Be-
ruhfungen, welche von den Vorstehenden der Be-
ruhfungsanleihekommision eingelegt wurden. Unter
jener Zahl von 300 000 Berufungen entfällt der
überwiegende Theil nicht auf deklarationspflichtige
Steuerpflichtige, sondern auf solche Genossen,
welche wegen eines 3000 Mk. nicht erreichenden
Einkommens von der Deklarationspflicht entbin-
den sind. Wie groß die Zahl der an das Ober-

Kopie verkauft werden und er, ohne einen Heller
in die Tasche, als ehrloser Bettler in die Welt
hinausgeschoben werden.

Und es hätte abgewendet werden können,
wenn dieser Mensch — dieser Walter nicht ge-
wesen wäre, den er von allen Sterblichen am
meisten verabscheute. Große Schweifstropfen be-
deckten seine Stirn und hätte in diesem Augen-
blick Adalbert Walter vor ihm gestanden, und er
eine Waffe in der Hand gehabt, so würde er ihn
getödtet haben.

„Jeder Andere — ich hätte es ertragen
können, nur er nicht!“ flüchelte er. „Doch er
— er meine Kläne durchkreuzen sollte! Fluch
über ihn! Fluch!“

Aber man kann seinem Nächsten weder schen-
ken, noch sich selbst sonderlich nützen, wenn man
im Dämmerlicht der untergehenden Juni-sonne
müßig dastet und seinen Gegner vermisst.
Das sah auch Herr von Dürrenstein ein, als er
sich etwas abgekühlt hatte und wieder zu ruhiger
Ueberlegung gekommen war. Eva und Adal-
bert mußten getrennt werden, sei es durch öffentliche
Mittel, sei es durch List und Verath, und zwar
so bald wie möglich.

Daß Walter aus eigenem Antriebe gehen
würde, wie er gesagt, daran glaubte Dürrenstein,
der Andere nur nach sich beurtheilte, keinen An-
genblick. Man mußte ihn zwingen zu gehen.
Es mußte ein Plan erdacht werden, ihn von
Bärenfeld, womöglich aus dem Lande zu ver-
treiben, noch besser wäre es gewesen, ihn für
immer aus dem Wege zu räumen.

Nachdem er noch eine Weile überlegend zu-
gebracht, trat er den Heimweg an. Er hatte
eine Verlobete, deren Verlobung scharfer und
spitzfindiger war, mit ihr mußte er sich beraten
und sie mußte er sofort auffinden.

Fortsetzung folgt.

verwaltungsgericht gebrachten Beschwerden ist, nicht noch nicht sein, da noch nicht überall die Frist zur Einlegung der Beschwerde abgelaufen ist.

Die wegen der Erhöhung der Volksschullehrerbefoldungen angebrachten Erwägungen sind, wie in der Dienstagsitzung der Steuerkommission mit Berücksichtigung einer früheren Preisermäßigung mitgeteilt wurde, noch nicht abgeschlossen, so daß also die Nachricht von einer bereits erfolgten Annahme des bezüglichen Entwurfs im Ministerium verfehlt war.

Im Ahlwardt-Prozeß haben die Verhandlungen am Mittwoch eine weitere Befähigung der Grundlosigkeit der Ahlwardtschen Bestimmungen ergeben. Die verlesenen gutachtlichen Urtheile des preussischen und des sächsischen Kriegsministeriums besagen, wie das schon der Staatsanwalt in seiner Vorbemerkung mitgeteilt hat, daß die Gewehre aus der Voermlischen Fabrik durchaus kriegsfähig sind. Als falsch haben auch die Aussagen der Behauptungen Ahlwardts erwiesen, das in landesvertragslicher Weise Gewehre aus der Voermlischen Fabrik in das Ausland abgeführt worden. Es wurde festgestellt, daß Gewehrlieferungen nach dem Ausland überhaupt erst nachgekauft haben, nachdem die Geheimhaltung über das neue Gewehr seitens des Staates aufgehoben war. Desgleichen hat sich ergeben, daß die vorgekommenen belanglosen Unregelmäßigkeiten ohne Vorwissen Löwes geschehen sind. Selbst der Hauptzeuge Ahlwardts, der Arbeiter Schwarz, hat im wesentlichen gegen diesen ausgesagt.

Die französische Ministerkrisis hat zu nächst noch der Entscheidung. Die Hauptschwierigkeit besteht jetzt darin, einen geeigneten Parlamentarier zur Übernahme der Ministerpräsidentenämter zu finden. Präsident Carnot hat in erster Reihe hierzu ansetzen. Derselbe hat sich aber die Entscheidung vorbehalten bezügl. Besprechung mit seinen Freunden. Man nimmt an, daß Bisson schließlich den Auftrag, ein Kabinett zu bilden, annehmen werde. Andere bezeichnen Bourgeois als künftigen Ministerpräsidenten, der gleichfalls nach dem Exilie berufen war.

Die bulgarische Sobranje hat einen Kredit von 50000 Francs für die Beteiligung Bulgariens an der Weltausstellung in Chicago bewilligt.

Eine theilweise bulgarische Ministerkrisis ist in Folge eines Zwischenfalls in der Sobranje zu erwarten. Bei Beratung des Fabrikmarkengesetzes wurde die Anwesenheit des Finanzministers Maschewitsch gefordert, dieser aber weigerte sich, zu erscheinen, so daß Stambulow selbst das Gesetz vertreten mußte. Der Finanzminister soll schon demissionirt haben.

Das gänzliche Verbot der Einwanderung nach den Vereinigten Staaten von Amerika während der Dauer eines Jahres hat das Komitee des Senats angefangen der Gefahr einer Einschleppung der Cholera nach Amerika, im kommenden Frühjahr beschloffen in Erwägung zu ziehen.

Vermischtes.
* Was verjährt am 31. Dezember? Gewisse Forderungen verjähren am 31. Dezember des dritten Jahres, in welchem sie zahlbar bezw. fällig waren, also am 31. Dezember 1892 Forderungen aus Geschäften, welche im Jahre 1890 abgeschlossen wurden. Den Bestimmungen unterliegen: 1. Forderungen der Fabrikanten, Kauf- und Handelsleute, Apotheker, Krämer und Händler jeder Art, der Künstler und Handwerker für Waaren und Arbeiten ihres Geschäfts; 2. die Forderungen der Wirthe und Restauratoren für Heberbergung, für abgegebene Speisen und Getränke und sonstige für ihre Gäfte bezifferte Bedürfnisse und Anlagen; 3. Forderungen der Diensthilfen, Fabrikarbeiter und Handwerksgehilfen, Tagelöhner und anderer Pandalbeiter, desgleichen der Haus- und Wirtschaftsbeamten der Handlungsgehilfen und überhaupt aller in Privatverhältnissen lebenden oder gehandenden Personen wegen rückständiger Löhne, Gehälter oder Pensionen, sowie wegen ihrer Emolumente und etw. Anlagen für die Dienstverhältnisse und die Forderungen der Diensthilfen wegen der an die Ziffer 3 genannten Personen geleisteten Vorschüsse; 4. Brieftporto, Briefträgerlohn; 5. die Forderungen der öffentlichen und Privatlehrer, Erziehungs- und Bepflegungsanstalten für Unterricht und Unterhalt, Lehrgeld, Vorschüsse und Anlagen für Zöglinge und Lehrlinge; 6. Ge-

bühren und Auslageforderungen der öffentlichen Anwälte und Notare, Aerzte, Wundärzte, Hebammen, Müller, Feldmesser etc.; 7. Donatorforderungen für Beiträge in Zeitschriften und Zeitungen; 8. rückständige Mieths- und Pachtgelder und bewaunene Zinsen.

Kirchliche Nachrichten der Stadt Schmiedeberg.

2. Advent, d. 4. Dez.
Vormittags halb 9 Uhr Beichte. Herr Diakonus Lange. Um 9 Uhr Predigt. Derselbe.
Nachm. halb 2 Uhr Predigt. Herr Diakonus Kessel.

Getraufst: am 29. Nov. Wilhelm Otto Schütze aus Kleinforgau.
Getraufst: am 27. Nov. der Schlosser Friedrich Ernst Schumann und Theresie Auguste Hünneburg, beide hier.

Verdigt: Marie Martha Barth, Tochter des Maurers und Säblers August Barth in Großwig, welche am 25. Nov. im Alter von 3 Jahren 11 Mon. 4 T. verstarb und am 28. mit Segen beerdigt ist; die Auszugsbüchereibesitzerin Christiane Barth geb. Bäg aus Großwig, welche am 25. Nov. im Alter von 64 J. 6 W. 11 T. verstarb und am 28. Nov. mit Standrede und Selauf beerdigt ist; Ida Frieda Gödicke, Tochter des Zigelmeisters Traugott Robert Hermann Gödicke zu Großwig, welche am 25. Nov. im Alter von 2 W. verstarb u. am 29. Nov. mit Segen beerdigt ist.

Kirchenkollekte zum Besten des Stadtvereins für innere Mission in Magdeburg.
Sonntag Nachmittag 3-4 Uhr im Schulhaule erste Mädchenklasse Unterredung mit der weiblichen konfirmirten Jugend über „Philipp Melanchthon“. Diakonus Kessel.

Mittwoch d. 7. Dez. Abends 7 Uhr Adventspredigt, Beichte und heilige Abendmahlsfeier. Diakonus Kessel.

Kirchliche Nachrichten der Stadt Preetzsch.

2. Advent, d. 4. Dez.
Vorm. halb 10 Uhr Beichte. Herr Oberpfarrer Hirsch. Um 10 Uhr Predigt. Derselbe.
Nachmittags 2 Uhr Predigt. Herr Diakonus Lange.

Getraufst d. 27. Nov.: Johanne Marie Charlotte Laue hier, Friedrich Hermann Bösch in Kleinforgau; Friedrich Otto Kaule in Körb. Getraufst d. 27. Nov. der Mutter Franz Robert Gounit in Berlin mit Jungfrau Auguste Anna Liebmann hier.

Beerdigt: d. 21. Nov. in der Stille Friedrich Hermann Vierbach hier 7 Monate 11 Tage alt und ein todgeborener Knabe des Köstlichen Wilhelm Fleming in Sachau, d. 25. Nov. in der Stille Ida Helene Kauff aus Mauken, 1 Jahr 10 Monate 4 Tage alt; d. 28. Nov. mit Grabrede und Glockengeläute Wittwe Johanne Christiane Carus geb. Lorenz hier, 64 Jahre 1 Mon. alt, d. 2. Dez. mit Grabrede und Glockengeläute Jungfrau Auguste Schröder hier 42 Jahr 8 Monat 21 Tage, 3 Dez. in der Stille Ernst Reinhold Hache, 4 J. 9 W. 12 T. alt.

Die ersten Kennzeichen der Lungenschwindsucht!

Keine Krankheit schleicht sich in so heimtückischer Weise in die Constitution, wie die Lungenschwindsucht. Unter dem Deckmantel der Gutartigkeit ergreift dieselbe ihre Opfer und bevor der Kranke die Gefahr erkennt, hat der Zerstörungsprozeß bereits eine lebensgefährliche Ausdehnung erreicht. Allgemeine körperliche Schwäche und Abmagerung, krankhafte Gesichtsfarbe, Brust- und Seitenstiche, Fieber, Disposition zu Schnupfen, Husten und Catarrh, Kurzathmigkeit, belegte Stimme, Reiz zu Häuspern und Spucken bilden die ersten warnenden Vorläufer der Krankheit. Werden dieselben vernachlässigt, dann endet der Zustand in anhaltendem Husten mit Blutauswurf, Blutsturz, starken Nachtschweizen, heftigem Fieber und totaler Abmagerung und Entkräftung des Patienten. Wer den Reim der schrecklichen Krankheit in sich fühlt, der jögere keinen Augenblick, sondern verlange kostenfrei die Sanjana-Heilmethode, welche sich bei allen heilbaren Stadien der Lungenschwindsucht, Emphysem und Asthma von jännelstem und sicherem Erfolge erweisen hat. Man bezieht dieses berühmte Heilverfahren jederzeit gänzlich kostenfrei durch den Sekretair der Sanjana-Compagny, Herrn Hermann Dege zu Leipzig.

Anzeige.
Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum zeige ergebenst an, daß ich im Postfischen Hause ein **Materialwaaren-, Tabak- u. Cigarren-Geschäft**

eröffnet habe. Ich werde stets bestrebt sein nur beste Waaren bei billigster Preisstellung zu führen und bitte bei Bedarf um geneigte Berücksichtigung.
Hochachtungsvoll
Franz Grampe.

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß wir, bis auf Weiteres, dem Herrn **G. R. Frohne, Schmiedeberger Thonwerke**, unsere Vertretung in **Thonröhren, Thonwaaren, etc.** für den Wittenberger Kreis, mit dem Sitz in Schmiedeberg übertragen haben.

Bauernmeister & Söhne.
Deutsche Grube b. Bittersfeld.

Auf Dieses bezugnehmend, halte ich mich bei eintretendem Bedarf in obigen Artikeln, sowie meinen Fabrikaten, als wie:

Dachziegel, Klinker, Blumentöpfe, sowie Drainage-Röhren.

hiermit bestens empfohlen.
Schmiedeberger Thonwerke, den 30. November 1892.
G. R. Frohne.

Verloren Oen und Maschinen

wurde am Sonntag Nachmittag in der Stadt Schmiedeberg nach Kleinforgau ein braunfarbirtes Taillentuch. Der Finder wird gebeten, dasselbe gegen Verlohnung in der Buchdruckerei abzugeben.

Regenschirme

für Herren und Damen empfiehlt als passendes Weihnachtsgeschenk

Adolf Just.

Ich habe mich in Halle a. S. als

Rechtsanwalt

niedergelassen. Mein Bureau befindet sich **Neue Promenade 16, Ecke der Leipziger Straße.**

Hans Czarnikow,
Rechtsanwalt.
Böhmische

Braunkohlen

a. Gr. 60 Pfennige Briketts pro 100 Stück 60 Pfg.
Preetzsch, a. d. Elbe.
Carl Schröbter, Schiffseigner.

Lederwaaren,

als: Damentaschen, Zigarettenetuis, Portemonnaies etc. empfiehlt

Arbeits-Pferd

(schwarzer Wallach) hat zu verkaufen
Mehlhändler Schulze.

Sturmlaternen

(Patent) empfiehlt
Fr. Wulfs Nachfolger.

Lampen

in großer Auswahl empfiehlt zu billigen Preisen
Fr. Wulfs Nachfolger.

Paris 1889: Goldene Medaille.

„Unbezahlfar“

ist Crème Grolsch zur Verschönerung und Verjüngung der Haut. Unfehlbar gegen Sommer- und Leberflecke, Mitesser, Nasentörche etc. Preis 1.20 Mk. Grolschseife dazu 80 Pf. Ergenger:

F. Grolsch in Brünn.
Crème Grolsch ist ein reines in Tiegeln gefülltes weiches Seifenpräparat, daher kein Geheimmittel!

Räthlich in Parfümerie Drogeriehandlungen und bei Friseur. Es nicht vorzuziehen auch zu beziehen aus der Apotheke in Leipzig-Schubitz.

Beim Kaufe verlange man ausdrücklich die preisgekrönte Crème Grolsch, da es werthlos Nachahmungen giebt.

Frische Saure Gurken, frische Pfeffer-Gurken, frische große Brauteringe

Feinsten Magdeburger Sauerkohl empfiehlt billig
F. A. Meude.

Mar Wendt empfiehlt: Schlachtegewürze.
Sunde-Ruchen empfiehlt Mar Wendt.

Montag,
 Sendung
 Her...

C. W. Witte, Bad Schmiedeberg,
 empfiehlt
Reinleincene Taschentücher v. 2-10 Mk. das Dzt.
 Seidene Herren- und Damenrahene;
 in nur neuen Mustern und Farben.
 Eine reichhaltige Auswahl modernster
Regenmäntel und Jackets.
 Viele Neuheiten in:
Bett-, Tischdecken u. Bettvorlagen.
 Neuzende Thierstücke und fertige Felle als **Haustücken.**



Nichters Geduldspiele: Quälgeist, Kreuzspiel, Kreuzerbrecher, Pythagoras u. m. sind noch unterhalten die **neuen Fests** auch Aufgaben für **Deppel**. Nur acht mit der Marke **Anker**. Preis 50 Pf. das Spiel.
 Tausend und abertausend Eltern haben den hohen Preis der berühmten **Anker-Steinbankkasten** lobend anerkannt; es gibt kein besseres und geistig anregendes Spiel für Kinder und Erwachsene! Sie sind das Beste und auf die Welt und über die Geduldspiele findet man in der neuen illustrierten Preisliste, die bei der unterzeichneten Firma kommen lassen sollten, um rechtzeitig ein Wort Gewicht für ihre Kinder ansprechen zu können. Die Steinbankkasten **Anker** sind gewöhnliche und als Ergänzung wertvolle Nachschümmungen **nur Nichters Anker-Steinbankkasten**, die nach wie vor unerreicht dastehen und zum Preise von 1 Mark bis 5 Mark höher in allen feineren Spielwaren-Handlungen **reis vorwärts**.
F. Ad. Richter & Cie., f. u. f. Hoflieferanten,
 Rudolfsbad, Thüringen; Nürnberg; Wien, I. Ribefangengasse 4; Olten; Rotterdam.

Bekanntmachung.
 Zur Verwerthung resp. Veräußerung der Dählingschen Konkursmasse
Ferratotta's u. Steine etc. bin ich für Abnehmer bis auf Weiteres wochentäglich jeden Nachmittag von 2 bis 4 Uhr in meiner Wohnung (Gute Quelle) oder in Dählings Fabrik behufs Abschlüsse von Verkäufen anwesend.
Wilhelm Richter,
 Konkurs-Verwalter.

VII. Weseler
Geld-Lotterie
 Grosse
 Gewinn-Ziehung am 7. Januar 1893.
 Ausschliesslich Geldgewinne ohne Abzug zahlbar. Loose à 3 Mark mit Deutschem Reichsstempel versehen, empfiehlt **Carl Heintze**
 Berlin W. Unter d. Linden 3.
 Für Porto u. Gewinnliste sind 30 Pf. beizufügen.
 Versandt d. Post auch unt. Nachnahme.
 2888 Gewinne = 342300 M.

Gewinne:	
1290000	= 90000 M.
1	40000 = 40000
1	10000 = 10000
1	7300 = 7300
2	5000 = 10000
4	3000 = 12000
8	2000 = 16000
10	1000 = 10000
20	500 = 10000
40	300 = 12000
300	100 = 30000
500	50 = 25000
1000	40 = 40000
1000	30 = 30000

A. Gebse
 empfiehlt
gutgehende Goldschmiedewerkzeuge
 in Gold, Silber, Neusilber für Herren, Damen und alle Arten **Mt. 2,25 an**
Schmuckwaaren
 in Gold, Silber, Double, Granat, Smaragd, Saphir, Perle, etc.
 als: Brochen, Armbänder, Hals- und Brustketten, Ohrringe, von 10 Mark an.
Kathenower Brillen und **Musikinstrumente**
 Siedelöfen, Mund- u. Ziehmaschinen zum Hand- und Maschinen- und alle Arten **Aluminium- und Alfeniden**
 Reparaturen schnell und billig.

Anzeige!
 Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage das
Hotel Kronprinzen

an Herrn **Hermann Gottschalk** käuflich abgetreten habe. Indem ich meiner verehrten Kundenschaft für das mir bewiesene Vertrauen bestens danke, bitte ich, dasselbe auch auf meinen Herrn Nachfolger übertragen zu wollen. Gleichzeitig nehmen wir hiermit von unseren lieben Freunden und Bekannten herzlichen Abschied.
 Familie **Collot.**
 Auf Obiges bezugnehmend, bitte ich, das meinem Herrn Vorgänger geschenkte Vertrauen auch mir gütigst zu Theil werden zu lassen und werde ich stets bestrebt sein, allen Anforderungen, welche an ein Hotel gestellt werden können, in vollem Umfange nachzukommen.
 Hochachtungsvoll
Hermann Gottschalk.

Jentsch & Schulze,
 Pianofortefabrik und Handlung,
 Bahnhof Radis,
 empfehlen:
Pianos in Schwarz und Nußbaum von 400 Mark an
Flügel in Schwarz und Nußbaum von 1000 Mark an.
 Außerst solide Arbeit — Hochfeine Ausstattung. — Vortrefflicher Ton.
 Eine größere Auswahl Pianos stets auf Lager und versandfertig.
 Günstigste Zahlungsbedingungen.

Mein Geschäft ist von jetzt an **Sonntags 7 Uhr bis Nachmittags 7 Uhr** während des Gottesdienstes geschlossen.
 Zur Wiefendung
 empfehle in freier Sendung:
Thomasmehl und **u. Brennholz**
 Ferner halte stets auf Lager: **Kohl**

Anzeige.
 Dem geehrten Publikum von Schmiedeberg und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich neben mein **Korbwaarengeschäft** noch ein
Spielwaaren-Geschäft
 errichtet habe. Bitte bei Bedarf mich gütigst berücksichtigen zu wollen.
Carl Winkler.

Puppenperücken,
Haarketten, Zöpfe von 1 Mark an werden angefertigt von **L. Kirchner,**
 Wittenbergerstraße Nr. 230.
 Als neu traf soeben ein und oftener billig:
Altdeutsche
Kanten- und Stepp-Bettzeuge,
 glatte u. gestreifte Rockfanelle, Victoria-Haundtücher, Fantasie-Wirthschaftsschürzen u. s. w.
Louis Frisch.

Ansverkauf.
 Gewisser Umstände wegen verlaufe sämtliche **Damen-Mäntel** zu und unter Selbstkostenpreis.
Louis Frisch.

Hand-, Wand-, Tisch- und Hängelampen,
Laternen empfiehlt in reichlicher Auswahl
Adolf Just.
 Feinsten **Magdeburger Sauerthof, Frische Sauerthof, Nussische Sardinien** in 5 Kilo Fässer und ausgewogen, feine Berliner **Mollmühle, marinierte Serringe** empfiehlt **Fr. Grampe.**
Bergschlösschen, Weinberge.
 Sonntag d. 4. ds. ladet zur **Tanzmusik**
Kaffee u. Minfen freundlich ein **W. Thieme.**

Glacé-Sandalschuhe,
 in großer Auswahl empfiehlt **Louis Frisch.**
Schlittschuh
 empfiehlt **Fr. Wulst's Nachfolger.**

Schühenhans.
 Sonntag d. 4. ds. ladet zur **Tanzmusik**
Kaffee u. Paanfügen sowie **Stellen- u. Nächstenaustausgel** freundlich ein **Der Schühenwirth.**

Bis Weihnachten ist mein Geschäft an **Sonntagen**, während des ganzen Tages offen.
D. O.